

stehen, durfte eine der ersten sein, die zum glücklichen Erfolg des Buches gratulirten, und war ferner Zeuge ihres unermülich thätigen, geistigen Schaffens.

Als Lilly dann später ihr zweites Werk „In Lehnspflicht“ bearbeitete, war meine Freude an ihrem regen Fleiß, der frischen Darstellungsfähigkeit natürlich eine noch größere, denn dieser historische Roman spielte ja in mir bekannter heimatlicher Gegend. Ging ich nach Barchfeld, sah ich die Ruine des Liebenstein, den Altenstein vor mir, und noch heute lebt für mich beim Anblick beider Schlösser und der Gebirgskette der Thüringer Waldberge jene Zeit, aber auch das Andenken an die Verfasserin fort. —

Noch bevor aber „In Lehnspflicht“ vollendet, fand Lilly's Verlobung mit Herrn Buchhändler Wigand aus Kassel am 22. Juni 1883, und zwar zu Fulda statt; — wenige Wochen danach, am 5. August, die Trauung in der Kirche zu Barchfeld.

Die Trennung von meiner geliebten Freundin, welche ich mit den besten Glück- und Segenswünschen in die neue Heimath „im lieben Hessenlande“ scheiden sah, ward mir sehr schwer, und viel schmerzlicher noch würde das Entbehren geworden sein, wenn nicht unser Verkehr in Briefen und gegenseitigen Besuchen im Lauf der Jahre fortbestanden hätte; — auch an ihren Werken durfte ich weiter Theil nehmen und erhielt nach dem Erscheinen gleich die Bücher „Allzeit getreu“, „Gute Zeit im Lande“, und „Vor der Fremdherrschaft“ zugesandt, — das letzte: „Unter König Jérôme“ wenige Tage vor ihrem Ende. —

Am 11. Mai 1893 traf Lilly der schwere Verlust ihres Gatten. Es war eine sehr glückliche, auf gegenseitiger Liebe und Achtung beruhende Ehe gewesen, welche der Tod getrennt; um so schmerzlicher die Trennung, zumal Lilly sich in jener Zeit selbst schon krank fühlte.

Ich hatte sehr gehofft, sie im vergangenen Sommer bei mir haben zu dürfen, da ihr Befinden mir schon länger Besorgniß einflößte. Der Aufenthalt in Allendorf, wo ich sie mit großer Liebe und treuer Sorgfalt umgeben und pflegen wollte, die Stille des Landlebens, in der ihr wohlbekannten Gegend, dachte ich, würde von gutem Erfolg sein, ich überzeugte mich aber während eines Aufenthalts in Wahlershausen, daß sie wegen der in Dr. Greveler's Kuranstalt begonnenen ärztlichen Behandlung bleiben mußte, nahm mit schwerem Herzen Abschied, ahnend fast, daß es der letzte sein würde. —

So traf mich die Todesnachricht vom 3. Dezember v. J. nicht ganz unvorbereitet, auch brieflich hatte

sie oft von ihrem nahen Ende gesprochen, mit dem Wunsche, „daheim“ sein zu dürfen, — die letzte Nachricht geschlossen, indeß man hofft ja doch stets das Beste, und so wird mir der Verlust meiner lieben Freundin, deren Urtheil und Rath mir von großem Werth, mit der inniges Vertrauen mich verband, recht schwer, betrauerere ich sie wahr und tief; nicht um sie zurück zu haben in ein Leben, das ihr zuletzt viel Leid und wenig Freude gab, sondern um mich Denen anzuschließen, die ihr Andenken treu in Ehren halten, heißt es doch:

Dem Auge fern,

Dem Herzen ewig nah.

In dieser Gewißheit spreche ich auch meinen Dank aus, Gelegenheit haben zu dürfen, um zu beweisen, wie werth mir die Erinnerung an die Vollendete ist.

Elisabeth von Wizingerode
geb. von Fürke.“

Diesen schönen, von echter Freundschaft durchwehten und aus der Unmittelbarkeit des Gefühls entsprossenen Zeilen fügen wir noch diejenigen Nachrichten hinzu, welche Herr Generalmajor z. D. Ferdinand Freiherr von Stein uns zu übermitteln die Liebenswürdigkeit hatte.*)

Danach ist Johanna Elisabeth Hillebrand am 19. Januar 1833 geboren. Ihr Vater war ein sehr vorzüglicher Offizier, vor der 1850er Katastrophe Oberstlieutenant und Kommandeur des selbstständigen Schützenbataillons in Kassel. Hierauf wurde er Kommandant von Schmalkalden, und ich glaube auch noch von Oldendorf**), wo er einem Schlaganfall, tiefbetrauert von den Seinen und allen seinen Freunden, erlag. Lilly's Mutter zog dann erst nach Kassel und später nach Hanau. Wie sie nach dem Tode der Mutter in das Haus der Frau von Stein, der Tante des oben genannten Herrn von Stein, eintrat, wurde bereits erwähnt. Sie war derselben eine treue, in Freud' und Leid bewährte Freundin und wurde von dieser mütterlich geliebt. Im Jahre 1875 zog sie mit ihr von Kassel nach Barchfeld an der Werra, nahe bei Liebenstein, Altenstein, Salungen, Schmalkalden, Injelsberg, Reinharbtsbrunn, unweit von Eisenach und der Wartburg. In diesem schönen Theile Thüringens hatte Lilly Hillebrand schon (Anfang der 50er Jahre) als junges Mädchen mit ihren Eltern im damals hessischen Schmalkalden mit die glücklichsten Jahre ihrer Jugend durchlebt

*) Im Uebrigen verweisen wir auf diejenigen Nachrichten über die Familie Hillebrand, welche in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift durch Herrn G. Th. D. gebracht worden sind.

**) Die eben angeführten Familiennachrichten nennen Kinteln als den fragl. Ort, siehe die vorige Nummer.